

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 43

Artikel: Stilles Jubiläum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stilles Jubiläum

Vor 15 Jahren, im Oktober 1920, kamen die ersten Frauen als Völkerbundsdelegierte nach Genf

1919 — Zeit größter Menschheitshoffnungen nach dem furchtbarsten aller Kriege. In Paris werden die Grundlagen einer neuen Welt beraten, die den Menschen den dauernden Frieden sichern sollen. Es entsteht der Vertrag von Versailles und mit ihm der Völkerbund. In seinen Satzungen lesen wir in Para-



Winnifrid Kydd

Dekan einer Frauenuniversität, ist Mitglied der kanadischen Delegation. Sie widmet sich im Völkerbund besonders den Fragen, die die studierende weibliche Jugend betreffen.



Hilda Jen Chen

Mitglied der chinesischen Delegation. Groß, schlank, elegant, voll Liebreiz entzückt sie jedermann, der mit ihr in Berührung kommt. Sie ist an einem amerikanischen Institut ausgebildet worden und lebt in Moskau bei ihrem Bruder, der chinesischer Botschafter ist.



Die drei ersten weiblichen Delegierten beim Völkerbund. Sie zogen im November 1920 als Mitglieder der Delegationen der drei skandinavischen Staaten Norwegen, Schweden und Dänemark in den Völkerbund ein. Von links nach rechts: Christine Bonnevie (Norwegen). Sie war vorher Professor der Zoologie an der Universität Oslo. Im Völkerbund blieb sie nur kurze Zeit. Sie verabschiedete bald ihr Amt als Delegierte mit einem Sitz im Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit. Anna Bugge-Wicksell (Schweden), bedeutende Juristin. Bis zu ihrem frühen Tode gehörte sie als einzige Frau der Mandatskommission an. Henny Forchhammer (Dänemark), prominente Pädagogin und führende Persönlichkeit in der internationalen Frauenbewegung. Sie ist auch heute noch Mitglied der dänischen Delegation und augenblicklich Doyen der weiblichen Delegierten.

graph 7: «Alle Stellungen innerhalb des Völkerbunds oder in Verbindung mit ihm sind beiden Geschlechtern unter gleichen Bedingungen zugänglich.» Das war ein großer Erfolg der Frauen. Nicht der einzige, denn zur selben Zeit hatten sie auch in mehreren Staaten das Wahl- und Stimmrecht erhalten. Im November 1920, also vor genau 15 Jahren, zogen die ersten weiblichen Delegierten in den Völkerbund ein. Bald wimmelte es im Palais am Quai Wilson von weiblichen Wesen fast aller Nationalitäten, jeden Alters und Ranges. In allen Stellungen, von den kleinen technischen Hilfskräften bis hinauf in die leitenden Stellen der verschiedenen Ämter und unter den Delegationsmitgliedern sind Frauen zu finden. Jugend und Schick sitzt in dem riesigen Betriebe neben Alter und Würde. Es gibt welche unter

ihnen, die seit der Gründung des Völkerbundes bis heute ihre Arbeitskraft der Institution zur Verfügung gestellt haben. An manchen Erfolgen, die der Völkerbund während seiner 15jährigen Lebenszeit errungen hat, besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, des internationalen Kinderschutzes, der Bekämpfung von Prostitution, Sklavenhandel und Rauschgifthandel, haben die Frauen ihren großen Anteil. Freilich, in den schicksalsschweren Gang geschichtlicher Ereignisse haben die Frauen bisher weder in den Parlamenten ihrer Länder noch im Völkerbund entscheidend einzugreifen vermocht. Die ganz große Politik wird auch heute ausschließlich von den Männern gemacht — ob sie mit besonderem Stolz über ihre Erfolge erfüllt sein dürfen, ist aber eine andere Frage.

A. S.

Alexandra Kollontaj

die bekannte russische Berufsdiplomatin. Bis vor kurzem war sie Botschafterin der Sowjetunion in Schweden, nachdem sie früher ihr Land auch in Mexiko vertreten hat. Seit die Sowjetunion auch im Völkerbunde ist, gehört sie der russischen Delegation an und ist Mitglied der Jugendschutzkommission. Mit ihr kam eine Frau von Welt und Klugheit nach Genf, die es verstand, mit den zahlreichen Vertreterinnen aller Schattierungen bürgerlicher Frauenorganisationen unter Ausschaltung der Parteipolitik liebenswürdig und taktvoll zu verkehren.



Fürstin Fanny Starhemberg

die Mutter des österreichischen Vizekanzlers. Sie ist keine Unbekannte am Quai Wilson. Aber jedesmal, wenn sie an den Versammlungen in Genf teilnimmt, erweckt ihre Erscheinung neues lebhaftes Interesse.



Gräfin Albert Apponyi

(Ungarn). Nach dem Tode des ungarischen Staatsmannes im Jahre 1932, der trotz seiner 80 Jahre eine der ganz großen politischen Persönlichkeiten und der beste Redner des Völkerbundes war, ehrte man seine Witwe durch Verleihung eines Sitzes in der ungarischen Delegation. Sie ist zurzeit die einzige weibliche Kommissionsvorsitzende und leitet den fünften Ausschuss für soziale Fragen.



Eine Neger-Studentin aus Jamaika, als Vertreterin der Farbigen im Völkerbund. Um die Gedanken des Völkerbundes in allen Ländern zu popularisieren, wurde die Einrichtung zeitweiliger Mitarbeiter (Collaborateurs temporaires) geschaffen. Man wählt hiezu Männer und Frauen verschiedenster Berufe, Journalisten, Lehrer, Studierende, Sozialarbeiter usw., die ein Stipendium erhalten, um jeweils einer Sitzungsperiode der Assemblée in allen Einzelheiten zu folgen. Sie nehmen außer an den Sitzungen auch an Kursen und Vorträgen teil. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat sollen sie dort den Völkerbundsgedanken verbreiten.

Engländerinnen, auf einer Schweizerreise begriffen, besichtigen unter Führung des Sekretariats des Völkerbundes. Gleich wie unser Berner Bundespalast jedem Schweizer jederzeit zur Besichtigung offensteht, so sind es für die Reisenden aus aller Welt die verschiedenen Unterkunftsräume des Völkerbundes. Man hat in Genf die Beobachtung gemacht, daß besonders die Angelsachsen — männliche und weibliche — sich am meisten für alles, was mit dem Völkerbund zusammenhängt, interessieren. Das ist wohl ein kleiner Beweis dafür, wie stark der Völkerbundgedanke bei den Briten verankert ist.

